



**PUR
NATUR**

Die Gartenschule

NDR
Fernsehgärtner
Ole Becker

TIPPS UND TRICKS VOM FERNSEHGÄRTNER OLE BEEKER FÜR DIE NDR-SENDUNG „MEIN NACHMITTAG“

Obstgehölze pflanzen: im Garten und im Topf auf Balkon und Terrasse

Bevor wir das Pflanzloch für unseren Obstbaum ausheben stimmen wir den neuen Standort mit der Umgebung ab. D.h. Wir müssen den Platzanspruch unseres neuen Baumes und evtl. Bereits vorhandener berücksichtigen.

Ein Buschbaum benötigt ca. 15 m² ein Halbst. 50 m² und der Hochstamm 80 m². Zu dicht gepflanzte Bäume neigen später eher zu Schorf- und Mehltaubefall, beides häufige Obstbaumkrankheiten, da sie zu langsam abtrocknen und zu wenig Luftzirkulation zwischen ihnen besteht.

Pflanzabstand Halb- und Hochstämme (Buschbäume)

Äpfel 6 – 8 m (3 – 4 m); Birnen 5 – 7 m; Süßkirschen 6 – 9 m; Pflaumen 4 – 6 m;
Quitten 4 – 5 m (2 – 3 m).

Befruchtungsverhältnisse

Einige der wichtigsten Obstarten (Äpfel, Birnen, Süßkirschen und andere) befruchten sich nicht selbst, d.h., sie benötigen zur Fruchtbildung einen guten Pollenspender in der Nachbarschaft (max. 200 m entfernt). Da die örtlichen Verhältnisse diesbezüglich oft schwer einschätzbar sind, kann es vorkommen, daß ein Obstbaum trotz Blüte keine Früchte trägt.

Anmerkung zur Standortwahl

Viele Böden in Deutschland sind ohne bodenverbessernde Maßnahmen (Kalkung) zu sauer für anspruchsvolle Obstgehölze. Bitte erkundigen Sie sich im Zweifelsfall bei den örtlichen Gartenbauvereinen.

Balkonobst – Reiche Ernte auf kleinstem Raum

Auch in kleineren Gärten und sogar auf Balkon und Terrasse läßt sich eine ansehnliche Obstauswahl kultivieren – mit der Wahl sogenannter Säulen- oder Zwergobstbäume. Das ist nicht neu, sondern hohe Gartenkultur, wie sie bereits in älteren Büchern beschrieben ist; in Orangerien, Hof- und Klostergärten waren neben Zitruspflanzen immer auch schon andere Baumobstarten vertreten.

Während es sich früher aber meist um normalwüchsige Obstsorten handelte, die mit sehr viel gärtnerischem Aufwand „klein gehalten“ wurden, gibt es heute eine Vielzahl speziell gezüchteter Sorten, die sich mit kompaktem, schmalen und eher schwachem Wuchs besonders gut für die Kultur in Gefäßen eignen. Bei diesen Züchtungen wurde zudem auf die Wahl robuster und gesunder Sorten geachtet.

Mit diesen „mobilen“ Obstgefäßen läßt sich auch auf Balkon und Terrasse der Zierwert (Blüte, Fruchtschmuck, Gestaltung) mit dem Nutzen platzsparend verbinden. Bei der Pflanzung sollten Sie ein Gefäß von mindestens 15 Liter Volumen, besser einen 20 l-Topf wählen und als Substrat ein Gemisch aus guter Blumenerde, Gartenerde und etwas reifem Kompost.

Säulenobst – Hoch und schmal

Das sogenannte Säulenobst ist eine spezielle Wuchsform, die durch eine stark ausgeprägte Mittelachse, eine schwache Seitentriebbildung und unmittelbar am Stamm sitzende Blüten und Früchte gekennzeichnet ist. Diese Pflanzen haben also einen sehr schmalen Wuchs und somit nur geringe Platzansprüche.

Flechten

Flechten, botanisch „Lichen“ bezeichnet der Biologe auch als Kryptogame. Aus dem griechischen übersetzt so viel wie: „Pflanzen die im Verborgenen heiraten“. Das ist eine schöne Umschreibung für die schon fast romantische Verbindung zwischen einem Pilz und je nach Lebensraum, bestimmten Algen, eine echte Symbiose. Das was sich viele Studenten von ihrer Wohngemeinschaft versprechen, funktioniert hier in Perfektion. Der Pilz beschützt die Alge mit Absonderungen, die die Alge vor dem gefressen werden rettet oder hilft ihr Trockenphasen besser zu überstehen. Der Pilz bekommt dafür von der Alge Nährstoffe geliefert, die sie aus Sonnenlicht produziert, wozu der Pilz selbst nicht in der Lage ist.

Flechten haben in der Wissenschaft teilweise eine wichtige Bedeutung als sog. „Bioindikatoren“, d.h. sie geben als lebende Meßinstrumente wichtige Hinweise auf vorhandene Umweltgifte. So gibt es weit mehr als 2000 Flechtenarten in Deutschland die je nach Lebensraum unterschiedliche Daten liefern. Sie waren auch vor der Industrialisierung schon reichlich vorhanden und vielen dann dem sogenannten „Sauren Regen“ zum Opfer. Erst als die alten Kohlekraftwerke und viele Fabriken mit Entschwefelungsanlagen ausgestattet wurden, tauchten diese seltsamen Pflanzenbewohner wieder auf. Sie sind genaugenommen ein Hinweis, das wir tief durchatmen können, ein Zeichen für gute Luftqualität!

Für unsere Gartenpflanzen sind Flechten schlichtweg unschädlich. Wer ein wenig Erfahrung und eine gute Beobachtungsgabe hat, erfährt durch sie einiges über den Zustand der

Pflanze, die sie besiedelt. Interessant ist, dass sich Flechten gerne an Bäumen mit basenreichen Oberflächen aufhalten, so z.B. auch unsere in Gärten verbreiteten Walnuß- und Apfelbäume. Das bedeutet, dass die Rinden-Oberfläche einen relativ hohen pH-Wert hat, das Gegenteil von „sauer“. Besonders stark ausgeprägt sind Flechten hier an den alten, vergreisten Fruchtspießen. Die befinden sich oft im unteren Teil der Krone, dort wo das Mikroklima noch etwas feuchter und geschützter ist.

Dass so oft vermutet wird, Flechten würden unsere Gartenpflanzen schädigen, beruht auf der Beobachtung, dass wir sie gerade an den Pflanzen finden, die einen schwächlichen oder nur noch wenig vitalen Eindruck machen. Der Grund liegt hier allerdings nicht in der Schädigung der Pflanze durch die Flechte. Vielmehr darin, dass diese Gehölze meist nicht mehr genügend Kraft für die Entwicklung von Abwehrstoffen gegenüber Schadorganismen aufbringen. Die Oberfläche ist dadurch oft wesentlich basischer als bei ihren vitalen Vertretern, das ist der Grund warum die Flechten auf deren Rinde so besonders üppig wachsen. Mit ein wenig Hintergrundwissen können wir unter Umständen erkennen was den Pflanzen fehlt. Sind sie vergreist besiedeln Flechten z.B. vorwiegend altes Holz, oft an der Basis der Sträucher. Ein Hinweis das hier im Frühjahr konsequenter ausgeschnitten, das heißt verjüngt werden sollte. Das gleiche gilt für die mit Flechten so hübsch dekorativ überzogenen alten Fruchtspieße unserer Obstbäume. Sie sollten, sofern sie abgetragen sind, entfernt werden und der Baum insgesamt evtl. etwas ausgelichtet.

Andererseits kommt es nicht selten vor, dass auch relativ junge Sträucher und Bäume, die wir vielleicht gerade erst vor kurzer Zeit erworben haben, bereits sehr üppig von Flechten überzogen werden. Ist der Standort der richtige? Steht das Gehölz zu trocken oder nährstoffarm? Und dann sind es so oft die „üblichen Verdächtigen“, um die wir uns eigentlich keine Sorgen machen müssen, so wie der Gartenflieder oder der Jasmin (oder der Hollunder hier im Gemüsegarten). Hier leben ganz munter nach dem Multikulti-Prinzip Pflanze, Pilz und Alge ganz harmonisch miteinander!

Was wir sehen und machen können:

Im Gemüsegarten eine große historische Strauchrose (*Rosa moyesii*, 'Geranium') mit Flechten besetzten, vergreisten Trieben die wir (Standard-Schnitt-Methode für fast alle großen Blütensträucher!) bodenbürtig raussägen. Dann kommt der Apfelbaum mit Flechten besetzten Fruchtspießen, evtl. wäre der Gang vorbei an Johannisbeeren (auslichten wie bei der Rose) die allerdings (noch) keinen Flechtenbesatz zeigen und schließlich eine große Eberraute (altes Heil- und Gewürzkraut) die deutlich vergreiste Triebe zeigt, die wir rausschneiden können. SchlußEinstellung evtl. der große über und über flechtenbesetzte Hollunder.